

Vereine dringen auf eine neue Kinderklinik

Hat Klinikchef andere Pläne?

VON SIMONE LUTZ
UND STEFAN HUPKA

Elternvereine der Uni-Kinderklinik und der Förderverein für krebskranke Kinder fordern mit Nachdruck den Neubau der Freiburger Universitätskinderklinik. „Wir brauchen jetzt eine neue Klinik für Kinder- und Jugendmedizin“, schreiben sie in einem offenen Brief und beklagen den „katastrophalen Bauzustand“ des vorhandenen Altbaus an der Mathildenstraße. Adressiert ist der Brief an den Ministerpräsidenten, sein Kabinett und die Landtagsabgeordneten der Region. Aber die Elternvereine wollen damit wohl auch der Uniklinikleitung auf die Sprünge helfen, ihre seit langem vorliegenden Pläne endlich in die Tat umzusetzen.

Nach diesen Plänen, maßgeblich entwickelt von der geschäftsführenden Direktorin der Kinderklinik, der Onkologie-Professorin Charlotte Niemeyer, soll aus zwei Anlaufstellen der Kinder- und Jugendmedizin in Freiburg künftig eine einzige werden: Für das Neubauprojekt würden das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Heilklinik und die Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin im Josefskrankenhaus zusammenziehen. Das Josefshaus, das mit St. Elisabeth- und Loretokrankenhaus zum Regionalverbund kirchlicher Krankenhäuser (RKK) gehört, hat bereits Zustimmung signalisiert.

Das vorhandene Gebäudeensemble der Unikinderklinik im Stadtteil Stühlinger gilt als letzte Kinderklinik im Land, die nicht saniert ist, sie leidet seit langem unter drückender Raumnot (die BZ berichtete). Ein Grundstück für den Neubau gibt es bereits, und zwar auf der anderen Seite der Straße auf der freien Fläche hinter der Uni-Frauenklinik.

Hat Klinikchef Siewert ganz andere Prioritäten?

Der Zeitpunkt für die Veröffentlichung des offenen Briefes (siehe Seite 8) ist allerdings brisant: Nach Informationen der Badischen Zeitung ist das Projekt nach einer Sitzung des Uniklinik-Vorstands am Mittwoch ungewisser denn je. Rüdiger Siewert, leitender ärztlicher Direktor der Uniklinik, soll sich dort, wie zu erfahren war, skeptisch bis ablehnend zu den Plänen geäußert haben. Das betrifft erstens das Zusammengehen mit dem Josefskrankenhaus, das Siewert wohl organisatorisch und finanziell für riskant hält, zweitens den gewünschten Verbleib der Kinderkardiologie unter dem Dach der Kinderklinik. Die Abteilung soll stattdessen, wenn es nach dem Chirurgen Siewert geht, dem Herzzentrum zufallen.

Die Befürchtung der Elternvereine: In Konkurrenz mit der Chirurgie droht die Pädiatrie zu unterliegen. Bei hohem Raumbedarf für die Mitunterbringung pflegender Eltern und den oftmals niedrigen Fallzahlen gilt die Kinderheilkunde als nicht annähernd so „profitabel“ wie die Chirurgie. Zugleich wurde vonseiten des Geldgebers, des Landes Baden-Württemberg, schon vor Monaten im Grundsatz Bereitschaft signalisiert, das teure Projekt zu tragen – Schätzungen gehen von mehr als 100 Millionen Euro aus. Man erwartet in Stuttgart aber, dass das Uniklinikum mit einer Stimme spricht und Prioritäten setzt. Am 2. April will sich der Amtschef des Staatsministeriums vor Ort informieren.